

Max Liebermann (1847–1935): Bildnis Albrecht Graf Kayserling

Seinen ersten Porträtauftrag verdankte Max Liebermann seinem Förderer und Freund Alfred Lichtwark. 1891 bat der Direktor der Hamburger Kunsthalle den Künstler, der eine wachsende öffentliche Wertschätzung erfuhr, um ein Bildnis Carl Friedrich Petersens. Das lebensgroße Porträt des greisen Bürgermeisters der Hansestadt löste einen Sturm der Entrüstung aus, den Liebermann nicht unkommentiert ließ: »Die Hamburger finden ihren Bürgermeister nicht schön genug u ein officielles Porträt ohne officielle theatralische Pose scheint ihnen Majestätsbeleidigung (...). Hätte man unter dem Bilde Frans Hals (...) gelesen, (...) so wäre alles muthig in Entzückungskrämpfe verfallen über die geniale, kühne Mache. Jetzt riecht man an jedem Farbkleck herum und findet das Bild brutal, statt das man aus angemessener Entfernung über seine verblüffende Körperlichkeit und lebensvolle Charakteristik staunte.« Die Familie Petersens untersagte die Ausstellung des Gemäldes: Ursprünglich zur Aufnahme in Lichtwarks »Sammlung von Bildern aus Hamburg« bestimmt, wurde es im Kupferstichkabinett der Kunsthalle, verborgen von einem Vorhang, bis 1905 dem Blick der Öffentlichkeit entzogen.

Doch Liebermanns Arbeit fand mit ihrem Verzicht auf eine repräsentative Darstellung des Hamburger Bürgermeisters zugunsten einer individuellen Charakterisierung der Person

Carl Friedrich Petersen auch Zustimmung. Davon zeugen die Anerkennung des *Königlich Preußischen Staatsanzeigers*, der Liebermann eine monumentale Leistung auf dem Gebiet der Porträtmalerei bescheinigte, der 1892 in der Zeitschrift *Die Graphischen Künste* veröffentlichte Reproduktionsstich des umstrittenen Bildnisses und vor allem die plötzliche große Nachfrage nach Liebermann als Porträtisten. Hatte der Künstler bis zu diesem Zeitpunkt nur Familienangehörige und Freunde gezeichnet und gemalt, so entstand nun auf dem Höhepunkt seines künstlerischen Schaffens innerhalb weniger Jahre eine beachtliche Reihe von Bildnissen bedeutender Zeitgenossen: des Malers Fritz von Uhde (1891), des Verlegers Fritz Gurlitt (1892), des Dichters Gerhard Hauptmann (1892), des Reichstagsabgeordneten Prof. Dr. Albert Hänel (1892), des Architekten Hans und des Dichters Eduard Grisebach (1893), des Dichters Theodor Fontane (1896) und des Kunstsammlers Dr. Max Linde (1897). Wie begehrt ein Platz in dieser Porträtgalerie der geistigen Elite Deutschlands vor der Jahrhundertwende war, bewies Prof. Dr. Carl Bernstein, als er 1892 aus seiner Impressionisten-Sammlung ein Stilleben Manets gegen sein Bildnis bei Liebermann eintauschte.

Zu den frühesten dieser mit Vorliebe in Pastelltechnik ausgeführten Porträtaufträge gehört das des Grafen Keyserling von 1891. Albrecht Graf von

Keyserling stammte aus einer verzweigten baltischen, im Herzogtum Kurland lebenden Adelsfamilie. Dort wurde er am 14. 2. 1843 auf dem im Kirchspiel Zabeln gelegenen Gut Suttin geboren und wuchs im Rokokoschlößchen Kabillen auf. Er starb am 11. 12. 1907 in Rom, wo er auf dem protestantischen Friedhof bei der Cestius-Pyramide begraben liegt. In seinem römischen Domizil »Torre di Belisario« trafen sich um die Jahrhundertwende Künstler, Schriftsteller und Aristokraten zu einem intellektuellen Zirkel. Über seinen Vater war Albrecht sowohl mit dem bekannten, von Corinth porträtierten Romancier Eduard von Keyserling (1855–1918) als auch mit dessen Neffen, dem Philosophen Hermann von Keyserling (1880–1946) verwandt. Das Bildnis Albrechts stammt aus dem Nachlaß der Freifrau Catharina von Hahn (gest. Rom 1948), die seit 1900 das Haus des unvermählten Grafen in Rom geführt hatte.

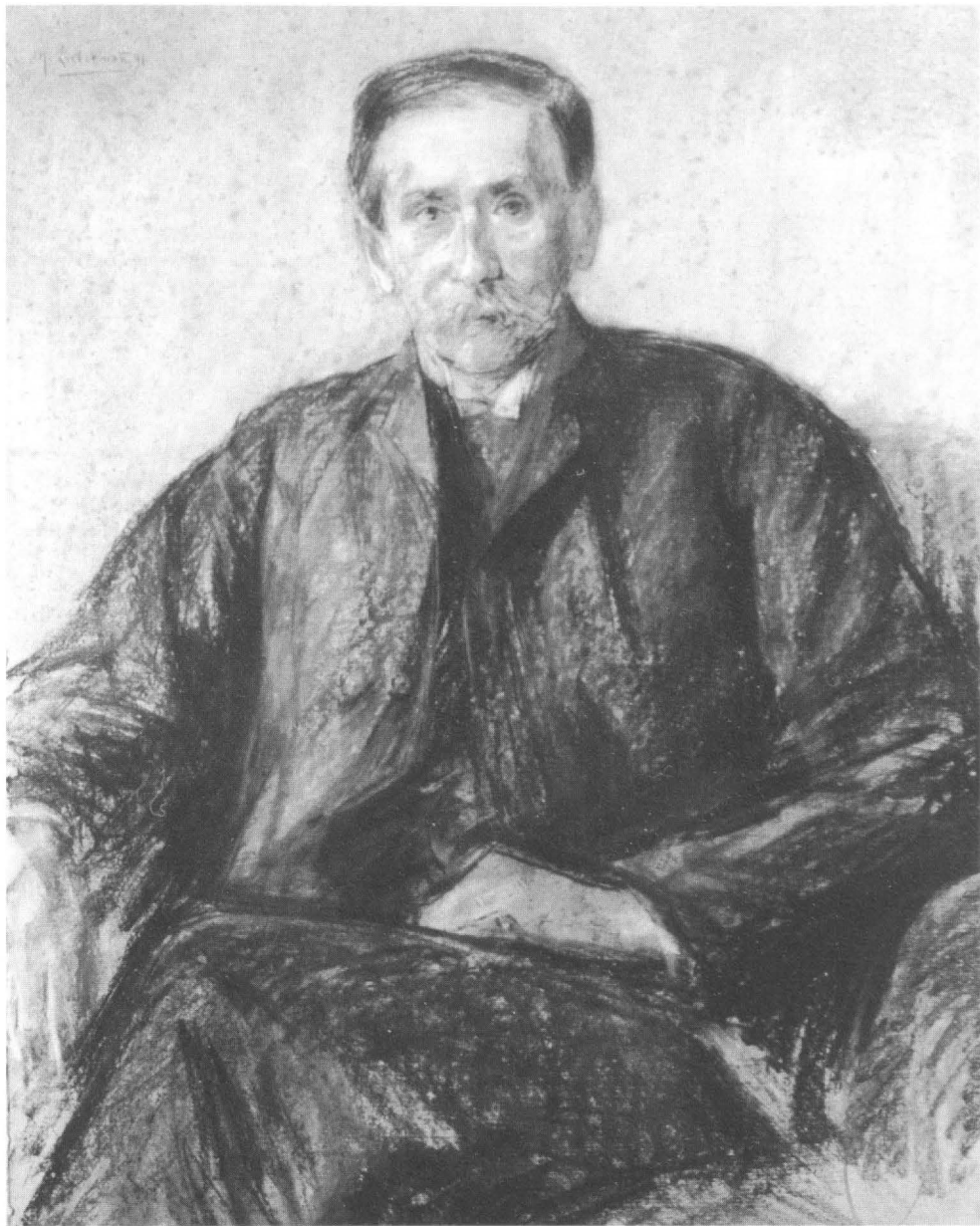
In einem Manuskript für den Kunsthistoriker Richard Graul vom 1. 6. 1892 nennt Liebermann das Porträt Keyserlings in einem Atemzug mit dem Petersen-Gemälde und beschreibt seine künstlerischen Absichten: »Persönlichkeit im Äußeren und Inneren, freie selbständige Auffassung des Naturobjekts, getragen von einem in individueller Technik gipfelnden Können, das ist uns das Ideal der Porträtmalerei (...).« Wie die meisten dieser frühen Bildnisse so ist auch das Keyserlings als

*)
Dieses Bildnis wird im März in der Eingangshalle in den Blickpunkt gerückt.

Kniestück aufgefaßt. Der Graf sitzt mit übergeschlagenem Bein in einem Sessel; sein dunkler Anzug und die Hände sind mit temperamentvollen, breiten Kreidestrichen nur angedeutet. Das Interesse des Malers konzentriert sich ganz auf das feine, lebhafte Gesicht des Grafen, das dem Betrachter en face zugewandt ist. Hier verdichtet sich das Lichterspiel der farbigen Kreiden zu einer eindringlichen psychologischen Studie.

Bei aller großzügigen Weltläufigkeit besitzt das Keyserling-Bildnis jene individuelle Auffassung und unkonventionelle Schlichtheit, die Liebermanns frühe Porträts auszeichnet und von der offiziellen Porträtkunst der wilhelminischen Zeit unterscheidet. In seinen eigenen Äußerungen bekennt sich der Maler ausdrücklich zu seinem Vorbild Frans Hals, dessen »impressionistisch« pastose Malweise er jedoch nicht im Sinne des Historismus nachahmt, sondern zur einfühlsamen und lebhaften Charakterisierung des Dargestellten nutzt. Die Pastelltechnik, der er sich in dieser Zeit gern bediente, kam diesem Bestreben besonders entgegen.

Das Germanische Nationalmuseum besitzt als Leihgaben der Stadt Nürnberg und aus Privatbesitz vier Gemälde von Max Liebermann, allerdings kein Porträt. Das qualitätvolle Bildnis Graf Keyserlings ergänzt sowohl diesen Bestand um einen wichtigen Aspekt von Liebermanns Werk als auch den



Komplex der Sezessionskunst im Germanischen Nationalmuseum. Es wurde als Leihgabe aus Privatbesitz dem Museum anvertraut.

Weitere Arbeiten von Max Liebermann sind in der Vitrine vor dem Studiensaal der Graphischen Sammlung zu sehen.

Yasmin Doosry

Max Liebermann: Bildnis Albrecht Graf Keyserling, 1891
Pastell auf grauem Karton
H. 90,3, B. 71,6 cm
(Inv.Nr. Hz 9432)